

FASZINATION FARBE

Der Saphir steht in der Wichtigkeit der Edelsteine gleich nach dem Diamanten an zweiter Stelle. Mit dem Härtegrad 9, faszinierenden Effekten und einer Farbvielfalt, die ihresgleichen sucht, ist dieses Mineral bei Schmuckliebhabern heiß begehrt und aktuelles Thema für unsere Schmuckexpertin.

Text: Michaela Hocek Fotos: Stephanie Golser



Die Augen von Valentina Petri strahlen bei dem Interview zum Thema „Saphir“ mit den Steinen um die Wette. Die 26-jährige Gemmologin ist jeden Tag aufs Neue von den verschiedenen Ausprägungen und Farbspielen der Korund-Kristalle fasziniert. Denn der Saphir hat mehr zu bieten, als der griechische Ursprung „sapeiros“ (blau) vermuten lässt. Das zweithärteste Mineral nach dem Diamant (Härte 9) existiert in Rosa, Gelb, Orange, Violett und Grün. Besonders reizvoll sind die Effekte, die ihn unverkennbar machen. „Asterismus“ wird von Rutilnadeln verursacht, die im 120-Grad-Winkel zueinander angeordnet sind. Den Blick in das „kleine Universum“ mit sechsstrahligen und in seltenen Fällen zwölfstrahligen Himmelskörpern macht nur der facettenlose, an der Oberseite bauchige Cabochon-Schliff möglich. Wenn feine Rutilnadelchen parallel

zueinander wachsen, können sich Schmuckliebhaber über den Katzenaugeneffekt („Chatoyance“) freuen. Sehr selten und umso begehrt ist das sogenannte „Changieren“. Darunter versteht man einen Farbwechsel, der aus der Reaktion des Saphirs auf die unterschiedliche Wellenlänge von Kunst- und Naturlicht resultiert. Verantwortlich für den Übergang von beispielsweise rötlich blauen Schattierungen zu bläulich roten ist der UV-Anteil der Lichtquelle. Die Gewinnung des Saphirs erfolgt überwiegend aus sekundären Lagerstätten. Muttergestein sind dolomitisierte Kalksteine, Marmor, Basalt oder Pegmatite, die bis zu den edelsteinführenden Schichten von Hand abgegraben werden. Es gibt viele verschiedene Schliche, die aber nicht so genau berechnet oder graduiert werden wie beim Diamanten. Durch Erhitzen kann man die Steine intensivieren. Ein Zufall brachte diese Option ans Tageslicht: Als die Steine auf Wellblechdächern abgelegt wurden, verstärkte sich die Farbe. Später wurden sie in Kokosnüsse gelegt, mit Blättern umwickelt und in ein Fass mit glühender Kohle gelegt. Seit dem 19. Jahrhundert sind Synthesen herstellbar – dank moderner Technik sind diese selbst für Experten täuschend ähnlich – und im Hause Haban selbstverständlich nicht zu finden.



by Haban



Wussten Sie eigentlich ...

... dass der größte jemals geschliffene Saphir der „Stern von Indien“ ist? Der Stein mit einem Gewicht von 563,35 Karat kann seit 1901 im American Museum of Natural History in New York besichtigt werden.

... dass die Verkaufsbezeichnung Padparadscha aus dem Singalesischen stammt und „Farbe der Lotusblüte“ bedeutet? Zu dieser Gruppe zählen alle Steine, die von zartrosa, über pink, bis orange gefärbt sind.

... dass in Mogok – der weltweit bekanntesten und schönsten Mine im Osten Myanmars an der Grenze zu Thailand – Rubin und Saphir seit der Steinzeit abgebaut werden?

... dass die begehrtesten Qualitäten aus der Region Kaschmir/Indien aus dem Zaskar-Gebiet in 5.000 Meter Höhe stammen und heute erschöpft zu sein scheinen?

